

Hans-Christian Lange

Alles nur Theater!

Eine Komödie in 4 Aufzügen

E 428

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Alles nur Theater! (E 428)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 8 Textbüchern und die Zahlung einer Tantieme vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ZUM INHALT:

Der Philosoph Dr. Henkels wettet mit seinem Freund Piepenbrink, daß es auch heute noch möglich ist, durch Änderung von Sprache und "Outfit" eine sozial schwache Person zu einem wertvollen Mitglied der sogenannten "guten Gesellschaft" zu machen.

Die Zeitungswerberin Lisa scheint dafür das geeignete Objekt zu sein. Anna, die Haushälterin von Dr. Henkels, steht diesem Experiment genauso skeptisch gegenüber wie Johanna, die Lebensgefährtin Piepenbrinks. Als im Laufe der Wette auch noch Uwe, der angebliche Freund von Lisa, auftaucht, sorgt dies für zusätzliche Verwicklungen.

MITWIRKENDE

DR. HEINRICH HENKELS Junggeselle mittleren Alters, Philosoph

HANS-GEORG PIEPENBRINK Junggeselle in festen Händen, mittleren bis

gesetzten Alters, Apotheker

LISA junges Mädchen aus einer Zeitungswerberkolonne

UWE jüngerer Mann, Bruder von Lisa

ANNA ältere Frau mit rauher Schale aber weichem Kern,

Haushälterin bei Dr. Henkels

JOHANNA SEIBOLD nicht mehr ganz junge Frau, Lebensgefährtin von

Piepenbrink, Redaktionsangestellte

SIGRUN WEBER konservative Dame vom Jugendamt

SZENENBILD

Alle 4 Aufzüge spielen im Arbeitszimmer Dr. Henkels.

Das Zimmer ist ausgestattet mit einem Schreibtisch mit Stuhl. Die Zimmerwände zieren verschiedene Bilder und sehr viele Bücherborde. Ein Stück vor dem Schreibtisch steht ein Sofa (je nach Platz: Zwei-oder Dreisitzer).

Daneben steht auf einem stabilen Blumenhocker eine Zimmerpflanze. Ein weiterer Stuhl, der auch als Ablage dienen kann, steht neben der Küchentür. Trotz Haushälterin macht das Zimmer einen leicht unordentlichen Eindruck. Nach links führt eine Tür zum Flur und zur Eingangstür. Nach rechts gibt es eine Tür zur Küche, ein Durchgang daneben führt zum Schlafzimmertrakt/Bad.

Der 1. Aufzug spielt am Vormittag.

Der 2. Aufzug spielt einen Tag später, ebenfalls am Vormittag.

Der 3. Aufzug spielt acht Tage später, am Abend vor einem Tanzvergnügen

Der 4. Aufzug spielt am Morgen danach.

1. Aufzug

(Das Arbeitszimmer von Dr. Henkels. Es liegen einige Bücher auf dem Schreibtisch, einige auf der Erde verstreut. Ein Aktenordner auf dem Schreibtisch ist aufgeschlagen. Socken und Unterwäsche liegen auf, bzw. neben dem Sofa. Die Bühne ist leer, irgendwo klappert Geschirr. Rechts öffnet sich eine Tür, mit Frühstückstablett kommt die Haushälterin auf die Bühne)

ANNA:

Es ist doch immer wieder dasselbe. Frühstück soll

pünktlich um 8. 00 Uhr serviert werden, aber der Herr Doktor liegt noch im Bett. Oh, und wie sieht es hier wieder aus, als ob ich hier nie aufgeräumt hätte!
(Sie versucht auf dem Schreibtisch Platz zu machen, um das Tablett abzustellen. Dann beginnt sie schimpfend aufzuräumen)

Mein Gott, ob diese Akademiker wenigstens in ihrem Kopf Ordnung haben? Man kann es ja kaum glauben.
(Bei diesen Worten hebt sie mit spitzen Fingern eine Socke auf)

Herr Doktor! Dr. Henkels!! F r ü h s t ü c k i s t f e r t i g
!!!

DR. HENKELS:

(aus dem Off, verschlafen)

Was ist los?

ANNA:

Der Kaffee wird kalt!

DR. HENKELS:

Ja, ja, ich komme!

ANNA:

(verdreht die Augen)

Ja, ja, heißt "Leck mich am. . ."

(Es klingelt ein- zweimal)

Ja, ja, ich komme schon.

(Während sie Richtung Eingangstür verschwindet, erscheint von rechts im Schlafanzug Dr. Henkels. Er geht zum Schreibtisch und besieht sein Frühstück)

DR. HENKELS:

Anna, hat es nicht geklingelt? Wer war es denn?

(Die Tür öffnet sich und Hans-Georg Piepenbrink, gefolgt von Anna, betritt das Zimmer)

PIEPENBRINK:

Ich war das, beziehungsweise ich bin das!

(Anna hat die Morgenzeitung in der Hand und legt sie neben dem Frühstückstablett ab)

DR. HENKELS:

Ach, guten Morgen, willst du mit mir frühstücken?

PIEPENBRINK:

Nein danke. Anständige Menschen haben um diese Zeit schon gefrühstückt.

ANNA:

Und anständige Menschen sind um diese Zeit auch schon angezogen!

DR. HENKELS:

Stellt euch nicht so an, dann bin ich eben unanständig.

ANNA:

Das brauchen Sie nicht noch extra zu betonen, das ist auch so bekannt.

(Henkels sieht sie verblüfft an, während sie in der Küche verschwindet)

PIEPENBRINK:

Donnerwetter, ist die gut gelaunt! Es gab wohl wieder Ärger wegen deines Ordnungssinnes.

(Er sieht sich grinsend im Zimmer um. Henkels macht es sich derweil hinter dem Schreibtisch bequem. Er wirft dabei einige Bücher herunter und dann Piepenbrink die Zeitung zu, die dieser geschickt auffängt)

DR. HENKELS:

Ach wer weiß, was sie wieder hat. Aber was treibt dich denn wirklich zu mir?

PIEPENBRINK:

Die Sorge um dich, alter Freund.

DR. HENKELS:

(Er verschluckt sich fast an seinem Brötchen und spricht mit vollem Mund)

Die Sorge um mich? Was denn für eine Sorge?

PIEPENBRINK:

Du hast gestern wieder beim Stammtisch gefehlt. Schon zum zweiten Mal. Selbst Pastor Bergstein ist das diesmal aufgefallen.

DR. HENKELS:

Ich wusste gar nicht, dass es den Stammtisch noch gibt!

PIEPENBRINK:

Nun spiel mal nicht den zerstreuten Professor. Du hast nämlich nur einen Dokortitel. Was ist denn wirklich mit dir los? Du kannst doch den Stammtisch nicht vergessen haben, für Alzheimer bist du noch zu jung.

DR. HENKELS:

Na, mit sowas Spaß man nicht. Aber ehrlich, ich hatte zu tun. Ich brüte hier schon nächtelang über einer Vorlesungsreihe für die Universität. Motto: "Das soziale Verhalten der Jugend von heute im Einklang kulturmoralischer Sachzwänge gestriger Vorstellungen gutsituierter Bürger". Wo willst du denn hin?

(Piepenbrink ist inzwischen aufgestanden und scheint gehen zu wollen)

PIEPENBRINK:

Ich gehe! Wenn du mit deinem Philosophenchinesisch anfängst, kommt ja kein Mensch mit.

DR. HENKELS:

(ist ebenfalls aufgestanden und kommt um den Schreibtisch herum. Dabei hält er den etwas zu alten und

etwas zu altmodischen Schlafanzug am Bund zusammen)

Ach nein, das musst du mir gerade sagen. Wenn ich ohne Rezept in deiner Apotheke nach Hustensaft frage, haust du mir deine lateinischen Kenntnisse um die Ohren, ohne dass ich mit meinem kleinen Latinum dagegen ankomme.

(Dabei hält er seine Hose nicht mehr ganz so fest.

Piepenbrink schaut an ihm herunter)

PIEPENBRINK:

Bevor dir jetzt was anderes Kleines abhanden kommt, solltest du dich anziehen oder wir uns setzen.

(Er guckt erneut auf die Schlafanzughose, Henkels folgt seinem Blick)

DR. HENKELS:

Oh!

(Sie setzen sich gleichzeitig)

PIEPENBRINK:

Also, was willst du über die heutige Jugend herausfinden?

DR. HENKELS:

Paß auf. Vereinfacht gesagt, ich will in meiner Vorlesungsreihe in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt beweisen, daß die Umgebung den Menschen prägt. Also wenn man aus einer bestimmten sozialen Schicht jemand mit der entsprechenden Ausstattung einer anderen, vielleicht gehobeneren Schicht in diese Schicht einbringt, wird dieser Mensch vorbehaltlos die Verhaltensweisen dieser gesellschaftlichen Rangstufe annehmen. Verstehst du?

PIEPENBRINK:

Nur Bahnhof!

DR. HENKELS:

Also ich hole mir beispielsweise jemanden von der Straße, bade ihn, kleide ihn neu ein, ein paar kleine Benimmregeln und er kann in der High Society glänzen und wird deren Verhalten übernehmen.

PIEPENBRINK:

Unsinn, er wird sie nicht annehmen, sondern nur kopieren. Und die Gesellschaft wird auch nicht die nötige Akzeptanz aufbringen. Und im übrigen erinnerst du mich damit an Professor Higgins aus "My Fair Lady".
(Anna kommt aus der Küche, sieht die Männer sitzen, schüttelt den Kopf und macht sich daran, die Reste des Frühstücks zu beseitigen)

DR. HENKELS:

Ist das nicht dies Musical mit der Hepburn?

ANNA:

Es grünt so grün wenn Spaniens Blüten blühen ...

(Sie verschwindet mit dem Tablett singend in der Küche.

Die Männer sehen ihr verdutzt nach)

PIEPENBRINK:

Genau das ist es.

DR. HENKELS:

Geht es darin nicht um eine Wette und dieses Blumenmädchen?

PIEPENBRINK:

Ja, richtig.

(Anna kommt wieder in das Zimmer und fängt an, den Schreibtisch abzuwischen)

DR. HENKELS:

Und schafft es der Professor nicht auch, aus ihr eine feine Dame zu machen und sie mit zum Ball zu nehmen?

ANNA:

Ich hätt getanzt heut Nacht, die ganze Nacht heut Nacht ...

(Sie verschwindet wieder singend in der Küche)

PIEPENBRINK:

Jawohl, so ist es.

DR. HENKELS:

... und am Ende haben sie sich ineinander verliebt?

PIEPENBRINK:

(nickt heftig)

Ja, ja, ja, ja, ...

DR. HENKELS:

(grinsend)

Tut mir leid, kenn ich nicht.

PIEPENBRINK:

(dreht sich entrüstet zur Seite)

Ach, mit dir kann man sich ja nicht vernünftig unterhalten!

DR. HENKELS:

(lachend)

Nun komm schon, das war nur ein kleiner Scherz.

PIEPENBRINK:

Ach, du und deine Scherze.

DR. HENKELS:

Hör zu. So was klappt nicht nur im Musical oder im Theater. Ich wette mit dir um zehn Kisten deines Lieblingsrotweins, dass ich innerhalb von acht Tagen einen x-beliebigen jungen Menschen, den du aussuchen kannst, in einen neuen Gesellschaftskreis einführe, ohne daß dies der entsprechenden Klasse auffällt.

PIEPENBRINK:

Das ist doch wieder ausgemachter Blödsinn.

DR. HENKELS:

(betont langsam)

Zehn Kisten Rotwein.

PIEPENBRINK:

Na gut, acht Tage, zehn Kisten. Top, die Wette gilt.

(Sie reichen sich die Hand)

Und wo soll ich diesen jungen Menschen hernehmen?

DR. HENKELS:

Das ist dein Problem. Nimm doch Johanna, an der wüßte ich einiges zu ändern.

PIEPENBRINK:

(ärgerlich)

Laß Johanna aus dem Spiel. Nur weil sie deine Veröffentlichungen im Feuilleton des Tagesanzeigers kritisiert hat, mußt du sie nicht umkrempeln wollen. Schließlich ist das ihr Beruf!

DR. HENKELS:

(spöttisch)

Hört, hört. Daß ihr bei soviel Mitgefühl füreinander immer noch nicht geheiratet habt, grenzt an ein Wunder.

PIEPENBRINK:

Über Herzensangelegenheiten kannst du dir ja wohl kein Urteil erlauben. In deinem Leben haben doch nur drei Frauen eine bedeutende Rolle gespielt!

DR. HENKELS:

Wen meinst du denn damit?

PIEPENBRINK:

Deine Hebamme, deine Mutter und deine Putzfrau.
(Anna kommt auf das Stichwort "Putzfrau" herein. Sie trägt Kleidungsstücke über dem Arm und bleibt vor den beiden Herren stehen)

ANNA:

Ich brauche Ihren Schlafanzug, sonst bekomme ich die Maschine nicht voll. Hier sind Ihre Anziehsachen.

DR. HENKELS:

Soll ich mich etwa hier ausziehen?

ANNA:

(Sie sieht ihn von oben bis unten an)

Nein, danke!

(Es klingelt. Anna drückt die Kleidungsstücke Dr. Henkels in die Hand und verschwindet stöhnend zur Tür)

Hier!

DR. HENKELS:

Diese Frau wird immer renitenter. Vielleicht weißt du jetzt, warum ich nicht geheiratet habe.

(Vom Flur hört man Stimmen)

ANNA:

Ach, Fräulein Seibold, kommen Sie ruhig herein.

JOHANNA:

Ist Hans-Georg, ich meine, ist Herr Piepenbrink noch da?
(Sie nähern sich dem Arbeitszimmer. Anna geht voraus. Henkels, der begonnen hat, das Schlafanzugoberteil ausziehen, knöpft es rasch wieder zu)

ANNA:

Der ist schon seit einer Stunde hier und hält den Doktor vom Anziehen ab.

PIEPENBRINK:

Was?

DR. HENKELS:

So, jetzt erst recht nicht!

JOHANNA:

Ich verstehe den Wink schon, Anna. Aber so kennt man den Henkels ja: immer etwas schnodderig, aber immer anderen Leuten erzählen, wo's lang geht.

DR. HENKELS:

(zu Piepenbrink)

Jetzt verstehe ich, warum du sie noch nicht geheiratet hast.

PIEPENBRINK:

(sieht von Henkels zu Johanna)

Ähem, Schatz, woher weißt du, daß ich hier bin?

JOHANNA:

Dein Assistent in der Apotheke hat es mir erzählt. Ich wollte dich interviewen zum Thema: Jugend und Drogenmißbrauch.

PIEPENBRINK:

Auwei, schon wieder Jugend.

JOHANNA:

Wie bitte?

PIEPENBRINK:

Ach, das verstehst du nicht.

(Es klingelt wieder an der Tür)

DR. HENKELS:

Vielleicht sollte ich mich jetzt doch mal anziehen, wenn noch mehr Besuch kommt. Anna, bitte.

(Dr. Henkels macht eine Kopfbewegung Richtung Eingangstür. Anna geht nickend in diese Richtung. Henkels verschwindet mit Kleidungsstücken im Schlafzimmer. Johanna und Piepenbrink sehen sich

vorsichtig um und begrüßen sich mit einem verklemmten Küßchen. Wieder werden im Flur Stimmen laut)

ANNA:

Nein, wir kaufen nichts. Schon gar nicht an der Tür.

LISA:

Ey, nur eene von die Zeitungen. StellInse sich man nich so an, jute Frau.

ANNA:

Ich bin nicht Ihre gute Frau und ... hey, wo wollen Sie ... Sie können doch nicht so einfach ... hey ...

(Ein junges Mädchen in geflickten und ausgewaschenen Jeans mit Lederjacke kommt schnell ins Wohnzimmer und wirft sich auf das Sofa. Piepenbrink und Johanna fahren auseinander. Anna kommt schimpfend herein)

ANNA:

Was fällt Ihnen ein? Sie können doch nicht so einfach hier hereinplatzen. Das ist Hausfriedensbruch.

LISA:

Isses nich. Und Sie sehen ja, dat ick es kann. Wenn Se mich ein Zeitungsabo abnehmen tun, bin ick husch wieder wech.

JOHANNA:

Lernen Sie erst mal richtig deutsch. Sie sind wohl Türkin oder was?

LISA:

Ach so is dat. Se ham was gegen Ausländers. Aufe Türken schimpfen, aber dreimal im Monat zum Griechen essen gehen. Dat ham wa gerne. Aber wenn es se beruhigt, meine Mutter kommt wirklich ausse Türkei.
(Dr. Henkels, jetzt angezogen, kommt ins Zimmer)

DR. HENKELS:

Was ist denn hier los?

LISA:

(läßt sich nicht bremsen)

In Berlin hatse meinen Vadder kennjelernt und der hat die Biege gemacht, als ick jeboren wurde. Ja, und nun muß ick mir mit Zeitung verkofen durchschlagen.
(Ihre Stimme wird weinerlich)

DR. HENKELS:

Kind, nun beruhige dich mal.

LISA:

(guckt frech auf)

Ey Alter, ham wir vielleicht schon mal zusamm Schweine jehütet oder was is dat mit dem du.

PIEPENBRINK:

(lacht)

Das ist sie!

JOHANNA:

(erstaunt)

Du kennst sie?

PIEPENBRINK:

Nein, ich meine ja, ach, das verstehst du nicht. Heinrich, das ist sie.

DR. HENKELS:

Wer?

PIEPENBRINK:

Mensch, die Wette! My fair Lady!

DR. HENKELS:

Meinst du wirklich die?

JOHANNA:

Was wird hier gespielt?

PIEPENBRINK:

Männersache. Die oder keine!

JOHANNA:

Hans-Georg!! Das ist doch wohl ...

PIEPENBRINK:

Halt den Mund. Heinrich, nimmst du sie?

DR. HENKELS:

Okay, ich nehme sie.

JOHANNA:

(fassungslos)

Heinrich, mir graut vor dir.

DR. HENKELS:

Auch wenn du Faust zitierst: Halt den Mund!

PIEPENBRINK:

Er hat recht.

JOHANNA:

(wütend)

Och, so eine Frechheit.

(Sie guckt hilfesuchend zu Anna, die resignierend mit den Schultern zuckt. Dann wirft sie den Kopf ins Genick und "rauscht" aus dem Zimmer. Anna guckt die Männer böse an und läuft hinterher)

ANNA:

Männer! Fräulein Seibold, so warten Sie doch.

(ab)

(Dr. Henkels dreht sich zu Lisa um, die bis jetzt verständnislos sitzen geblieben ist. Während des folgenden Gespräches steht sie langsam auf, wie um sich den Männern zu entziehen und setzt sich schließlich auf den Schreibtisch. Dort umrahmt von Henkels und

Piepenbrink wird das Gespräch fortgesetzt)

DR. HENKELS:

So, und nun zu dir, ähem Ihnen. Sie sind alleinstehend:
Ihre Mutter lebt in Berlin?

LISA:

Det hab ick schon jesacht.

DR. HENKELS:

Und wie kommen Sie dann in unsere Stadt? Berlin liegt
ja nicht gerade um die Ecke!

LISA:

Tja, mit den Jungs vonne Zeitung kommt man ganz
schön wat rum.

PIEPENBRINK:

Aha, Sie arbeiten für eine Drückerkolonne!

LISA:

Hey, hey, hey. Das hört sich aber nicht gut an.

DR. HENKELS:

Wie heißen Sie?

LISA:

Dette geht Ihnen zwar nischt an, aber wat soll's. Sagen
se Lisa zu mich.

PIEPENBRINK:

Lisa / Elisa, faszinierend.

LISA:

Wat quatscht der da?

DR. HENKELS:

Ach Lisa, beachten Sie ihn nicht weiter. Wenn ich das
richtig sehe, ist also keiner da, der Sie zur Zeit vermissen
würde.

LISA:

Wat soll denn das nun heißen?

PIEPENBRINK:

(süffisant)

Ach Lisa, beachten Sie ihn nicht weiter.

DR. HENKELS:

Könnten Sie sich vorstellen, ein paar Tage bei mir zu
wohnen und sich auf ein kleines Experiment
einzulassen?

LISA:

Experimentiert wird bei mir nich. Nee, nich so'n
Schweinkram. Wohl mit Ausziehen und Photos und so.

PIEPENBRINK UND DR. HENKELS:

(gemeinsam)

Nein, keine Pornographie, kein Sex!

*(Während dieser Worte ist eine streng gekleidete Frau
durch die offenstehende Arbeitszimmertür gekommen.*

*Offensichtlich sucht sie jemanden und wollte sich gerade
bemerkenbar machen, als sie die letzten Worte
aufschnappt)*

FRAU WEBER:

Sex?

*(Sie spricht das Wort gedehnt und gleichzeitig entrüstet
aus)*

DR. HENKELS:

Wer sind Sie denn? Wie kommen Sie hier herein?

FRAU WEBER:

Die Türen stehen weit genug offen. Ich bin Sigrun Weber
vom Jugendamt. Ich hatte einen Termin mit Dr. Henkels
wegen einer Besprechung. Aber anscheinend störe ich
hier ja irgendwelche Verhandlungen. Schämen Sie sich
nicht - mit so einem jungen Ding?

LISA:

Eye, wieso Ding? Bin ick etwa Ihre Handtasche? Ick
denke, ick bin ein Mensch wie alle hier!

DR. HENKELS:

Ja, also äh ... lassen Sie mich erklären. Also ich bin
Doktor Henkels und ich wollte hier mit Apotheker
Piepenbrink ...

FRAU WEBER:

Oja. Ich kann mir gut vorstellen, was Sie wollten.

PIEPENBRINK:

Also, erlauben Sie mal!

FRAU WEBER:

Ich erlaube gar nichts!

DR. HENKELS:

Es ist wirklich ganz anders. Lassen Sie uns erklären.

FRAU WEBER:

Na, da bin ich ja mal gespannt.

LISA:

Ick och.

PIEPENBRINK:

Ähm, ich gehe dann besser wohl. Ich muß sowieso
hinter Johanna her.

(Piepenbrink macht sich bereit zu gehen)

DR. HENKELS:

Feigling! Na gut. Ach, wenn Sie noch mit dir spricht, sag
ihr, ich besorge euch als Ausgleich für vorhin Karten für
den Universitätsball in acht Tagen.

PIEPENBRINK:

Ball? 8 Tage? Das ist famos! Jawohl, die Wette gilt!

FRAU WEBER:

Könnten Sie mich bitte endlich aufklären?

LISA:

Wie Sie aussehen, wissen Sie tatsächlich nicht, wie's geht!

FRAU WEBER:

Was?

LISA:

Na, das mit der Aufklärung. Wenn zwei miteinander ordentlich bu...

(Es gelingt Dr. Henkels gerade noch rechtzeitig, Lisa den Mund zu zuhalten. Piepenbrink lacht laut los)

PIEPENBRINK:

Na dann, bis Samstag in acht Tagen.

(Er zeigt dabei lachend auf Lisa)

DR. HENKELS:

Raus jetzt! Aua.

(Lisa hat ihn in die Hand gebissen. Piepenbrink geht lachend. Frau Weber schlägt die Hände über dem Kopf zusammen. Wieder werden draußen im Flur Stimmen laut. Man hört Anna schimpfen)

ANNA:

Sie sollen mich in Ruhe lassen. Was laufen Sie eigentlich dauernd hinter mir her?

(Sie betritt zusammen mit einem jüngeren Mann die Wohnung, die Tür bleibt offen)

UWE:

Oma, ich habe dir doch zu erklären versucht ...

(Anna dreht sich blitzschnell um und stemmt die Arme in die Hüften. Der Mann bleibt erschrocken stehen)

ANNA:

Oma!? Bengel, hast du etwa Oma zu mir gesagt? Ich trete dir gleich in die ...

DR. HENKELS:

Eijei, das kann hart werden. Was geht denn hier vor?

ANNA:

Herr Doktor! Als ich Fräulein Seibold zurückholen wollte, bin ich an der Straßenecke mit diesem Kerl zusammengestoßen. Der sucht eine Frau und läuft jetzt die ganze Zeit hinter mir her. Als ob eine Frau meines Alters zu ihm passen würde.

UWE:

Mensch Oma!

(Anna dreht sich um und macht eine ausholende Handbewegung)

UWE:

(hebt beschwichtigend die Hände)

Schon gut. Ich such' nicht irgendeine Frau, sondern eine bestimmte. Sie soll hier ins Haus gegangen sein.

(Frau Weber macht einen Schritt auf Uwe zu und gibt damit den Blick auf Lisa frei)

FRAU WEBER:

Sie meinen doch wohl nicht etwa mich?

UWE:

Nee, bestimmt nicht. Hey, die da ist die Richtige. Lisa!

LISA:

Uwe! Ach du große Sch...

DR. HENKELS:

Scht. Nicht so ordinär, meine Liebe.

LISA:

Ich bin nicht Ihre Liebe!

FRAU WEBER:

Also doch Liebe!

(Sie wirkt entrüstet)

Was ist hier eigentlich los in Ihrem Haushalt? Erst belagern Sie zusammen mit Ihrem Bekannten dieses Mädchen, dann werden hier Frauen gesucht. Ich bin bestellt, um bei Ihren Untersuchungen mitzuarbeiten, aber ich muß mich ja langsam fragen, was Sie hier für Untersuchungen anstellen.

DR. HENKELS:

(energisch)

Also, erstens verbitte ich mir irgendwelche Unterstellungen. Zweitens, könnte Anna endlich mal die Tür schließen und vielleicht noch mal für alle Kaffee kochen, und drittens: Wer zum Teufel sind Sie eigentlich?

UWE:

Also, ich bin ...

LISA:

Also das ist Uwe, er ist der Chef von unserer Zeitungskolonne und will mich sicherlich kontrollieren, weil ich noch nicht so lang dabei bin. Isses nicht so?

UWE:

(ein wenig verkniffen und konsterniert)

So isses.

ANNA:

Ich glaube hier ...

DR. HENKELS:

... fehlt Kaffee. Genau, also ab in die Küche.

(unwirsch brummend geht Anna in die Küche)

DR. HENKELS:

Und nun zu Ihnen. Frau ... äh ... Wegner?

FRAU WEBER:

Weber, bitte schön. W e b e r !

(sie spricht es: We-bär)

DR. HENKELS:

Gut, äh, Frau We-bär. Ihnen werde ich mein Vorhaben kurz unter vier Augen erläutern. Bitte kommen Sie mit. Am besten, wir gehen ins Schlafzimmer.

(Frau Weber guckt ihn groß an, Dr. Henkels registriert ihren Blick)

Nein, nein, also, ach kommen Sie mit.

LISA:

Und was ist mit mir und mit ihm hier?

DR. HENKELS:

Dableiben und nicht vom Fleck rühren!-und nichts anfassen !

(Dr. Henkels führt Frau Weber aus dem Zimmer. Lisa guckt hinterher. Dann dreht sie sich um und zischt Uwe an)

LISA:

Bist du verrückt geworden? Warum spionierst du mir nach? Ich schaffe das hier schon allein.

UWE:

Das war nicht so ausgemacht. Die Wette war doch nur ein Spaß.

LISA:

Ach ja? Mit so was spaße ich nicht. Ihr habt wohl gedacht, ich würde mich nicht trauen? Da habt Ihr euch geschnitten. Ich werde es euch beweisen. In acht Tagen wissen wir mehr.

UWE:

Und dann so eine blöde Idee mit der Zeitung. Was Besseres ist dir wohl nicht eingefallen?

LISA:

Wieso, es läuft doch bis jetzt ganz gut.

UWE:

Außerdem hättest du mich doch als das vorstellen können, was ich bin. Dein Bruder.

LISA:

Nein, dann hätte meine Story nicht funktioniert. Scht, still jetzt, sie kommen wieder.

(Dr. Henkels führt Frau Weber wieder ins Zimmer)

DR. HENKELS:

Ich denke, Sie haben mich verstanden und ich konnte Sie von der Ernsthaftigkeit des Experimentes überzeugen ?!

FRAU WEBER:

Ich bin zwar beruhigt, aber nicht ganz überzeugt.

DR. HENKELS:

Gnädige Frau, Sie können sich in acht Tagen vom Erfolg

des Experiments überzeugen.

(Er sieht ihr dabei tief in die Augen und versucht ihr einen Handkuß zu geben. Frau Weber entzieht ihm irritiert die Hand)

FRAU WEBER:

Gut, bis dann in acht Tagen. Kindchen, vertrauen Sie ihm ruhig. Auf Wiedersehen.

(Sie guckt noch einmal in die Runde und geht)

UWE:

Ich gehe dann auch mal lieber, Kindchen !

(Er spricht im Tonfall von Frau Weber)

LISA:

Ja, verdufte man, ick kriech det schon hin.

(Uwe geht, Dr. Henkels wendet sich Lisa zu)

DR. HENKELS:

Und nun zu Ihnen. Als alleinstehende junge Frau biete ich Ihnen für acht Tage kostenlos Unterkunft und Verpflegung. Sie müssen so gut wie nichts dafür tun.

(Er sieht ihren skeptischen Blick)

Nein keine Angst. Wir beginnen am besten mit ...

(Anna kommt mit einem Tablett Tassen und Kaffee ins Zimmer)

ANNA:

Kaffee!

DR. HENKELS:

Jetzt nicht.

ANNA:

(knallt das Tablett auf den Schreibtisch)

Na Klasse! Da steht man stundenlang, ach, was red' ich. Das nächste Mal kochen Sie den Kaffee selbst oder ich schmeiß Ihnen das Zeug vor die Füße.

(Sie rauscht ab in die Küche, Lisa guckt ihr bewundernd nach)

LISA:

Die Frau hat Klasse!

VORHANG

2. Aufzug

(Der Tag nach dem 1. Aufzug. Es ist früher Vormittag.

Dr. Henkels sitzt mit dem Rücken zum Publikum am Schreibtisch. Anna kommt mit einem Tablett mit Getränken und Gläsern herein und stellt diese auf dem Schreibtisch ab. Während sie sich die Schürze abbindet und an der Flurgarderobe Mantel und Hut holt, fängt sie an zu sprechen)

ANNA:

So, die Sachen habe ich hingestellt. Ich gehe dann jetzt.

DR. HENKELS:

(ohne sich umzudrehen)

Anna, wie spät ist es denn jetzt?

ANNA:

Zehn vor neun, ein Wunder, dass Sie schon angezogen sind!

DR. HENKELS:

Schließlich erwarte ich Damenbesuch.

ANNA:

Ach, und ich bin wohl keine Dame? Aber, na ja, das junge Ding sieht ja auch besser aus als ich, und Männer können bekanntlich besser sehen als denken!!

DR. HENKELS:

(dreht sich um)

OOOh, ist die gute alte Anna etwa eifersüchtig?

ANNA:

So ein Quatsch. Aber wenn ich ehrlich bin, ich trau' dieser Lisa nicht von hier bis zu meiner Nasenspitze. Passen Sie bloß auf, daß sie hier nichts mitgehen läßt ...

DR. HENKELS:

... oder Hasch-Partys feiert?!

ANNA:

Oder Hasch-Partys feiert!!

DR. HENKELS:

(lacht)

Ich glaube, Sie gucken zu viel Fernsehen.

ANNA:

(entrüstet)

Wenn sie eine ehrliche Haut ist, wäre sie schon da.

Soviel ich weiß, war der Termin um 8. 45 Uhr.

DR. HENKELS:

Als ob Sie immer pünktlich wären. Ich erinnere nur an ...

ANNA:

Schon gut, schon gut.

DR. HENKELS:

Wo wollen Sie eigentlich hin?

ANNA:

Heute ist Dienstag!

DR. HENKELS:

Ja und?

ANNA:

Dienstags habe ich normalerweise frei.

DR. HENKELS:

Wieso sind Sie dann überhaupt hier?

ANNA:

Jetzt hört sich doch alles auf. Wer bat mich denn

gestern, kurz vorbeizukommen, um das Gästezimmer zu richten?

DR. HENKELS:

Schon gut, schon gut ...

(sollte im gleichen Tonfall kommen, wie von Anna; es klingelt)

DR. HENKELS:

Das wird sie sein. Machen Sie doch bitte die Tür auf.

ANNA:

Ja und gleich hinter mir zu. Ich gehe nämlich jetzt.

(Anna geht zur Tür und öffnet)

ANNA:

(im Flur)

Ach, Sie sind das? Ich glaube, mit Ihnen hat der Doktor zuletzt gerechnet. Aber bitte, gehen Sie hinein. Tschüß.

(Johanna betritt das Arbeitszimmer)

JOHANNA:

Guten Morgen, Heinrich.

DR. HENKELS:

Du? Dich kann ich hier jetzt überhaupt nicht brauchen.

JOHANNA:

Welch netter Empfang. Da wollte ich mich bedanken, dass du Hans-Georg und mich zum Ball mitnehmen willst, und du machst da weiter, wo du gestern aufgehört hast.

DR. HENKELS:

Mensch Johanna. Entschuldige, aber ich bin etwas nervös. Jeden Moment müßte Lisa kommen. Sie wollte nur ein paar Habseligkeiten holen.

JOHANNA:

Wohl aus einem Schließfach am Bahnhof?

DR. HENKELS:

Woher weißt du das? Gehört Hellsehen jetzt auch zu deinen wenigen Talenten?

JOHANNA:

(spitz)

Dazu braucht man nicht Hellseherin sein, man muß sich diese Frau doch nur einmal angucken und dann eins und eins zusammen zählen. Es ist landläufig ja bekannt, wo sich so ein Volk herumtreibt.

DR. HENKELS:

Pfui, Johanna, du hast ja Vorurteile. Wo bleibt denn da die unparteiische Berichterstattung?

JOHANNA:

Frag dich lieber, wo dein Versuchskaninchen bleibt.

(Es klingelt wieder. Henkels springt auf und eilt zur Tür.)

Er bleibt abrupt stehen und dreht sich zu Johanna)

DR. HENKELS:

(er greift sie am Arm)

Wenn sie das jetzt ist, gehst du! Sonst kann ich morgen wieder ein neues Lügenmärchen über mich in eurem Käseblatt lesen.

(Es klingelt wieder)

JOHANNA:

Aua. Du tust mir weh, unverschämter Kerl.

(Henkels zerrt Johanna förmlich zur Tür. Er öffnet, seine Stimme klingt enttäuscht)

DR. HENKELS:

Ach Sie?

JOHANNA:

(triumphierend)

Sie ist es nicht. Ich kann noch bleiben.

(Johanna kommt auf die Bühne zurück, gefolgt von Frau Weber und Dr. Henkels. Frau Weber hat eine Rotkreuztüte in der Hand. Dr. Henkels greift sich Johanna und schiebt sie zur Tür)

DR. HENKELS:

Auf Wiedersehen, Johanna.

JOHANNA:

Ja, aber ...

DR. HENKELS:

AUF WIEDERSEHEN, JOHANNA !!!

JOHANNA:

Du wirst noch von mir hören ...

DR. HENKELS:

... besser, als von dir zu lesen.

(Er knallt die Tür. Er kommt auf die Bühne zurück. Frau Weber wirkt etwas verlegen)

FRAU WEBER:

Also, wenn ich ungelegen komme ... ?

DR. HENKELS:

Ach was, Sie doch nicht. Ich warte nur auf Lisa.

(Er guckt zur Tür und dann auf die Uhr)

FRAU WEBER:

Ist Ihr, ich meine, unser Schützling noch nicht da?

DR. HENKELS:

Nein, das ist es ja. Vielleicht hat Anna doch Recht?

FRAU WEBER:

Wieso, was hat Anna denn gesagt?

DR. HENKELS:

Sie hat, ach, ist doch egal. Was wollen Sie denn mit der Tüte? Ist heute Altkleidersammlung?

FRAU WEBER:

(etwas pikiert)

Nein, ich war bei der Caritas und habe mich etwas in der Kleiderkammer umgesehen. Die junge Dame war nicht gerade, na, ich würde sagen, adrett gekleidet. Und wenn ich Sie richtig verstanden habe, wollen Sie ja auch ihr Äußeres ändern, oder?

DR. HENKELS:

Mit Kleidung von der Caritas?? Wie soll das denn aussehen?

FRAU WEBER:

(kramt umständlich in der Tüte)

Vielleicht zum Beispiel so!

(Sie fördert ein recht altmodisches Kleid zu Tage.

Henkels ist halb belustigt, halb erstaunt)

DR. HENKELS:

Ich erkenne Ihren guten Willen für die Tat, aber das packen Sie doch lieber wieder ganz schnell ein.

FRAU WEBER:

Finden Sie es nicht passend?

DR. HENKELS:

Natürlich finde ich es passend für Anna oder für Sie, aber nicht für Lisa.

(Es klingelt)

DR. HENKELS:

Moment bitte.

(Er geht zur Tür. Frau Weber, die das Kleid noch in den Händen hält, dreht es prüfend hin und her. Aus dem Flur hört man Stimmen)

DR. HENKELS:

Lisa, na endlich. Ich dachte schon ...

LISA:

... wat ham se jedacht, hä? Det ick nich aufkreuzen tu? Dat ick mir verdünnsiere?

(Sie kommt zusammen mit Henkels auf die Bühne. Sie hat eine abgewetzte Reisetasche und einen Rucksack dabei, angezogen ist sie wie am Vortag)

LISA:

Eene Woche jutes Essen und Unterhaltung wollte ick mich nich entgehen lassen. Auweia, der Anstandswauwau is ja och wieder dabei.

DR. HENKELS:

Regel Nummer eins: Kommt man in einen Raum, in dem sich bereits Personen befinden, wird zuerst begrüßt!

LISA:

Von wem solle icke denn grüßen?

FRAU WEBER:

Der Doktor meint begrüßen, also?

LISA:

Ach so, wat quatscht er denn dann so jeschwollen,
wenn er juten Tach meint?

(Dr. Henkels räuspert sich)

FRAU WEBER:

Na, Doktor Henkels, dann will ich Ihnen jetzt das
Schlachtfeld überlassen. Ich denke, das mit der Kleidung
regeln wir später. Auf Wiedersehen, Lisa.

LISA:

Und Tschüß!

DR. HENKELS:

(schüttelt den Kopf)

Ich bringe Sie zur Tür.

*(Er verläßt den Raum mit Frau Weber. Lisa schmeißt ihre
Sachen auf die Erde und macht es sich bequem. Henkels
kommt wieder zurück)*

DR. HENKELS:

(blickt wieder auf die Uhr)

Regel Nummer zwei: Verabredungen und Termine sind
einzuhalten. Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige.

LISA:

Da ham was ja!

DR. HENKELS:

Was, bitte schön?

LISA:

Ick bin keen König, also brauch ick och nich pünktlich
sein. Oder sehe ick aus wie Elsbeth von Britannien?

DR. HENKELS:

(scharf)

Regel Nummer drei: Wenn du etwas lernen willst,
widersprich nicht dauernd.

LISA:

Lassen se det mit de Regeln ma beiseite und kommen se
zum Wesentlichen.

*(Lisa kramt in ihren Taschen. Schließlich fördert sie eine
Packung Zigaretten zutage. Sie will sich eine Zigarette
anstecken. Dr. Henkels nimmt ihr diese weg)*

DR. HENKELS:

Das gibt's hier nicht.

(Lisa guckt ihn entrüstet an)

So, und jetzt geht's los. Füße runter, gerade hinsetzen,
zuhören!

(Er zwingt sie in eine aufrechte Sitzposition)

LISA:

(salutiert)

Jawoll, Bwhana.

DR. HENKELS:

Wir machen jetzt zuerst Sprachübungen. Am Besten
eignen sich die deutschen Klassiker, um deutsche
Sprache gesprochen zu beherrschen.

(Lisa verdreht die Augen, Henkels sucht im Bücherregal)

DR. HENKELS:

Was nehmen wir denn da? Heine? Goethe? Schiller?
Schiller!

*(Er hat ein Buch aus dem Regal gezogen und blättert
darin herum)*

Hier, lies.

(Er reicht Lisa das Buch)

LISA:

Wat denn? Dies Jesülze?

DR. HENKELS:

Lesen!

LISA:

(seufzt)

Det Mädchen ausse Fremde. In enem Tal bei arme
Hirtens erschien ...

DR. HENKELS:

Das nicht, andere Seite!

*(Er stellt sich hinter sie und schließt andächtig die
Augen)*

LISA:

Fest jemauert in de Erde, steht de Form us Lehm
gebrannt ...

DR. HENKELS:

(reißt die Augen auf, deutlich)

Fest gemauert in der Erden, steht die Form aus Lehm
gebrannt.

LISA:

Sach ick doch. Heute muß de Jlocke werden, frisch
Jesellen seid bei de Hände.

DR. HENKELS:

Das steht da garantiert nicht!

LISA:

Wieso?

DR. HENKELS:

Weil es sich nicht reimt! Es muß heißen: Heute muß die
Glocke werden, frisch Gesellen seid zur Hand. Bitte,
nochmal.

LISA:

Heute muß de Jlocke werden.

DR. HENKELS:

Von vorn.

LISA:

Fest jemauert ...

DR. HENKELS:

(laut)

... gemauert ...

LISA:

in de Erde ...

DR. HENKELS:

(lauter)

... in der Erden

LISA:

steht de Form

DR. HENKELS:

STEHT DIE FORM! Mein Gott, ist das denn so schwer?

Nochmal!

LISA:

Ja, ja. Nun regen se sich mal nich uff.

DR. HENKELS:

Ich muß mich ja uff ... , pardon, aufregen. Also nochmal, und mit Gefühl.

LISA:

Festgemauert in der Erden ...

DR. HENKELS:

Ich glaub' jetzt hat sie's.

LISA:

Steht die Form aus Lehm gebrannt ...

DR. HENKELS:

Bei Gott, jetzt hat sie's.

(Es klingelt)

DR. HENKELS:

Moment.

(Er geht zur Tür)

LISA:

Uff.

(Sie schlägt das Buch zu. Halb zum Publikum gewandt)

Ausgerechnet die Glocke von Schiller. Hätte ich mich doch bloß nicht auf dieses sogenannte Experiment eingelassen. Das kann ja noch heiter werden.

DR. HENKELS:

Komm bitte rein, aber setz dich still hin und störe nicht.

(Er betritt das Zimmer mit Piepenbrink)

PIEPENBRINK:

Ich wollte ja nur, oh, guten Morgen, Fräulein Lisa.

LISA:

Tach, Chef.

PIEPENBRINK:

(zu Henkels)

Du, Johanna war ganz aufgelöst vorhin bei mir im Laden. Ich weiß ja, wie sie nerven kann, aber du könntest sie ruhig ein bißchen höflicher behandeln.

DR. HENKELS:

Hans-Georg. Nichts gegen dich, aber sie ist mir nun mal nicht hundertprozent sympathisch.

PIEPENBRINK:

Das beruht wohl auf Gegenseitigkeit. Aber das mußt du sie doch nicht jedesmal merken lassen.

DR. HENKELS:

Ja, du hast Recht. Sag ihr, ich mach mit ihr auf dem Ball den letzten Tanz.

PIEPENBRINK:

Schönen Dank auch, so lange hältst du doch nicht durch.

DR. HENKELS:

Wieso das denn nicht?

PIEPENBRINK:

Du bist kein Mann für eine Nacht. Du machst schon nach einer Stunde schlapp!

DR. HENKELS:

Ha-ha-ha!

LISA:

Tschuldigense ma, die Herren. Aber es jeht auf Mittach zu und icke habe Kohldampf.

DR. HENKELS:

An Essen habe ich nicht gedacht, und Anna hat heute frei.

LISA:

Jibts hier nich inne Jejend en Mäc Doof *(Mc Donald)* oder en Bringdienst für Mafiatorte?

DR. HENKELS:

Bitte was?

LISA:

Mensch, wo leben Se denn? Kriegt man hier irgendwo Hamburger oder Pizza?

DR. HENKELS:

Pizza? Neben deiner Apotheke ist doch ein Italiener?

(Piepenbrink nickt)

Geh doch mal eben hin und bestell eine Pizza.

LISA:

Quattro stagioni.

DR. HENKELS:

Quttro stg ...

LISA:

"Vier Jahreszeiten", aber mit ohne Pilze.

DR. HENKELS:

(zu Piepenbrink)

"Aber mit ohne Pilze", du hast es gehört.

PIEPENBRINK:

Und du?

DR. HENKELS:

Nein, danke! Du weißt, wenn ich arbeite, brauche ich nur ab und zu Kaffee. Geh jetzt und laß die Tür angelehnt, dann kann der Pizzabote gleich reinkommen.
(Piepenbrink hält die Hand auf, Henkels schüttelt sie wie zum Abschied, aber Piepenbrink hält sie weiter hin)

DR. HENKELS:

Was ist?

PIEPENBRINK:

Geld, oder glaubst du, ich kann die mit Aspirin bezahlen?

DR. HENKELS:

Du weißt, daß ich nie viel Geld im Hause habe.

PIEPENBRINK:

Noch nicht mal zwölf Mark?

DR. HENKELS:

Zwölf Mark?

LISA:

So ville kostet de Pizza. Ihr Kumpel kennt sich man direkt aus.

DR. HENKELS:

Du kennst mich doch! Du bekommst dein Geld noch.

PIEPENBRINK:

Ja, ja. Ich kenne dich. Beim letzten Mal, als ich dir beim Stammtisch das Bier ausgelegt habe, hat es zwei Jahre gedauert, bis ich es wieder gesehen habe.

DR. HENKELS:

Das ist nicht wahr.

PIEPENBRINK:

Oh doch. Aber manchmal ist die Wahrheit eine Droge, die nur in kleineren Dosen verabreicht werden darf.

DR. HENKELS:

Das stand wohl in deinem Apothekerkalender?

PIEPENBRINK:

Nö, das hast du mir mal gesagt.

LISA:

(räuspert sich)

Ick hab immer noch Hunger.

PIEPENBRINK:

Ich geh' ja schon.

(Er verschwindet)

DR. HENKELS:

So, und getreu dem Motto: "Ein voller Bauch studiert nicht gern", machen wir noch ein bißchen weiter.

LISA:

Aber bitte nich mit de Jlocke.

DR. HENKELS:

Hm, was würde dir denn gefallen?

LISA:

Wat mit Romantik oder mit Jefühl.

DR. HENKELS:

Ob wir da was finden, um Deutsch zu lernen?

LISA:

Och bitte, ich jebe mich auch Mühe.

DR. HENKELS:

(verbessernd)

Ich gebe mir auch Mühe!

LISA:

Wat denn, Sie auch?

DR. HENKELS:

(macht eine abwertende Handbewegung)

Ach was!

(Dann sucht er erneut im Bücherschrank. Lisa steht auf und guckt ihm über die Schulter, dann greift sie zu)

LISA:

Wie wäret denn mit dem hier?

DR. HENKELS:

(liest)

Die Memoiren des Giacomo Casanova? Nein, das bestimmt nicht!

(Er nimmt ihr das Buch aus der Hand und stellt es zurück)

Dann schon eher das hier, zwar kein deutsches Werk, aber Weltliteratur.

LISA:

Wat isses denn?

DR. HENKELS:

Romeo und Julia von William Shakespeare.

LISA:

Ick glaube, det habe ick schon mal ins Theater jesehen.

DR. HENKELS:

Oh, du warst im Theater?

LISA:

Ja, im Foyer.

(Sie spricht es "Feuer" aus)

DR. HENKELS:

Was, es hat gebrannt?

LISA:

Nee, im Foyerje.

(„Feuerje“)

Da hab ick mir ma uffjewärmt, und da hing son Plakat von die beiden.

DR. HENKELS:

Ich merke schon, wir müssen noch viel lernen.

LISA:

Wat is denn nu mit die beiden?

DR. HENKELS:

Paß mal auf. Da gibt's eine Schlüsselszene mit dem Balkon.

LISA:

Ich verstehe nur Bahnhof.

DR. HENKELS:

Ich sehe schon, ich muss ein greifbares Beispiel konstruieren.

(Er überlegt kurz)

Ja, das könnte gehen.

(Er nimmt die Pflanze vom Hocker, stellt den Hocker neben das Sofa nahe der Eingangstür und nimmt ein Glas Wasser von Annas Tablett in die Hand)

DR. HENKELS:

Bitte steig auf den Stuhl.

LISA:

Wat jibt dat denn jetzt?

DR. HENKELS:

(hilft ihr auf den Hocker)

Bitte. Und nimm das Buch. Ich kenne den Text auswendig.

(Er kniet sich mit dem Wasserglas vor den Hocker)

LISA:

Wat soll dat denn?

DR. HENKELS:

Du bist Julia auf dem Balkon und ich Romeo im Garten.

LISA:

Und dat Jlas?

DR. HENKELS:

Das ist eine Rose.

LISA:

AHA!

DR. HENKELS:

Ich fange jetzt an: Mein Diener soll dir diese Stunde noch, geknüpft aus Seilen, eine Leiter bringen, die zu

den Gipfeln meiner Freude, ich hinan will klimmen in geheimer Nacht. Hör auf zu lachen und lies auf der Seite links unten!

LISA:

(verkneift sich das Lachen und liest)

Willst du schon gehen? Der Tach is ja noch fern. Es war de Nachtijall und nich de Lerche ...

(Die Tür fliegt auf, knallt gegen den Hocker. Lisa verliert das Gleichgewicht und fällt auf das Sofa. Dabei reißt sie Henkels um. Dieser schüttet sich das Wasser über die Brust, Lisa rollt vom Sofa auf Henkels und bleibt dort liegen)

UWE:

Eine Pizza "Vier Jahreszeiten" bitte!

DR. HENKELS:

(schiebt Lisa zur Seite)

Wie kommen Sie denn hier herein?

UWE:

Der Apotheker sagte mir, die Tür sei offen. Aber wenn ich störe,

(Er guckt beide an)

gehe ich lieber wieder.

LISA:

(rappelt sich auf und stützt sich dabei auf Henkels Bauch ab)

Nix da, ich sterbe fast vor Hunger. Her mit de Pizza.

DR. HENKELS:

(guckt betroffen an sich herunter)

Ich zieh mir mal schnell was anderes an.

(Er steht etwas unbeholfen auf und geht in sein Zimmer)

LISA:

Du bist genau richtig gekommen. Spätestens in einer Minute hätte ich den Lachkrampf meines Lebens bekommen.

UWE:

Das sah hier aber verdächtig nach Nahkrampf, äh, Nahkampf aus.

LISA:

Unsinn. Das war unsere erste Übungsstunde. Aber wieso bringst du die Pizza?

UWE:

Ich habe unten beim Italiener angefangen, um dir nahe zu sein.

LISA:

Ich brauche keinen Beschützer.

(Uwe stellt den umgefallenen Hocker wieder auf und